

Posener Zeitung.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Donnerstag, 3. Dezember (Erscheint täglich drei Mal.)

1874.

Nr. 848.

Preis 12 Sgr. pro Quartal 36 Sgr. pro Halbjahr 72 Sgr. pro Jahr 144 Sgr. (Postgebühren extra.)

Die Expedition dieser Zeitung befindet sich in Posens Hauptstadt, in der Hauptstraße Nr. 14. In Berlin: in der Friedrichstraße Nr. 10. In Breslau: in der Hauptstraße Nr. 14.

Amthches.

Berlin, 2. Dezember. Der König hat den Oberpfarrer Lic. August Friedrich Saran in Zehdenitz zum Superintendenten der Diözese Zehdenitz, Regierungsbezirk Potsdam ernannt.

Dem Königl. Oberförster von Chamisso zu Balfert ist die Oberförsterei zu Pfarta verliehen, der L. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Adalbert Luck in Breslau, unter Verlesung in der bisher von ihm wahrgenommenen Funktion eines technischen Mitgliedes der dortigen L. Eisenbahn-Kommission, zum Mitgliede der L. Direktion der Oberchl. Eisenbahn ernannt worden.

Dem Banquier Karl Labenburg in Mannheim ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als kais. und königl. österreich.-ung. Konsul erteilt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Sörlig, 2. Dezember. Gutem Vernehmen nach ist in dem Befinden des Feldmarschalls v. Moos eine Besserung eingetreten und seit heute gezielte Aussicht auf Wiedererholung vorhanden. Jedoch dürfte letztere nur langsam und allmählig vorschreiten.

Nachen, 2. Dezember. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der hier stattgehabten Erbschaftswahl von Deutschen Reichstagen im Ganzen 6300 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten Freiherr Max von Biegeleben, Finanzminister a. D. zu Darmstadt (Zentrum) 3284, Kaplan Eduard Gronenberg, Leiter des hiesigen christlich-sozialen Arbeitervereins zum heiligen Paulus, 2227 und Arnold Deutz von hier (liberal) 737 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerstückelten sich.

Schwerin, 2. Dezember. Die Entfaltung des Kriegedenkmals hat heute Vormittag unter Salutschüssen und Glockengeläute stattgefunden. Nach der Feierlichkeit desirten die Truppen vor dem Großherzoge und dem Herzoge von Altenburg, in deren Begleitung sich die Generale v. Stosch, v. Treskow, v. d. Tann, v. Wittich und viele andere höhere Offiziere befanden.

Paris, 2. Dezember. Die vielfachen Gerüchte darüber, daß die Frage betreffs Organisation der öffentlichen Gewalten zu Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Ministeriums Anlaß gegeben habe, werden der „Agence Havas“ zufolge an zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet. Die Botschaft des Marschall-Präsidenten an die Nationalversammlung ist heute Morgen festgesetzt worden, dieselbe soll in der morgenden Sitzung zur Vorlesung kommen.

Newyork, 2. Dezember. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kuba hat ein spanisches Kanonenboot 2 1/2 Meilen von der kubanischen Küste einen englischen Schooner aufgebracht.

Parlamentarische Nachrichten.

Der von dem Abg. Graf Bethusy-Huc erstattete Kommissionsbericht über den Landsturmgesetzentwurf liegt jetzt vor. Die allgemeine Diskussion hat sich vornehmlich auf das Wesen des Landsturmes überhaupt erstreckt. Besonders wurde von einer Seite hervorgehoben, daß das in dem Entwurf vorgeschlagene Institut nicht der alte Landsturm, sondern eine Wiedereinführung des zweiten Aufgebots der Landwehr sei. Halte die Regierung ein solches zweites Aufgebot für notwendig, so möchte sie es offen erklären und begründen; so lange sie aber von einem Landsturm rede, empfehle es sich, demselben seinen herkömmlichen Charakter zu belassen. Die Vertreter des Bundesraths haben erwidert: „Zu der Errichtung einer Landwehr zweiten Aufgebots liege ein Bedürfnis nicht vor, die Regierung beabsichtige lediglich, unter Festhaltung der bestehenden Gesetze dem Landsturm diejenige Gestalt zu geben, welche ihm im Fall äußerster Noth bei arbeitsmäßiger Berücksichtigung der Interessen der Pflichten der Verteidigung des Vaterlandes möglichst wirksam zu dienen. Es liege eben so wenig in der Absicht der verhandelnden Regierungen, den Landsturm als Regel außerhalb seiner Heimat oder gar außerhalb der Reichsgrenze zu verwenden, als denselben oder Theile desselben mit Landwehrtrouppenkörpern zu verbinden. Beides werde nur in ganz seltenen Ausnahmefällen nöthig werden, — für solche aber müsse die Fakultät der Regierung gewahrt bleiben. Es sei naturgemäß, daß die verschiedenen Theile des Reiches bei hoher Noth sich gegenseitig unterstützen, und es sei billig, daß jüngere Jahrgänge einer vom Feinde noch vertheidigten Nachbarprovinz früher zur Abwehr einer in das Reichgebiet erfolgten Invasion verwendet würden, als die letzten Altersklassen des inwärtigen Distrikts selbst, die ohnehin schon unerbittlich überlastet seien. Es würde dies auch dem Geist des Artikels 58 der Reichsverfassung entsprechen, welcher in der Bestimmung, daß die Kosten und Lasten des gemeinsamen Kriegswesens von allen Bundesstaaten und ihren Angehörigen gleichmäßig ohne Bevorzugung und Praerogation zu tragen seien, nicht bloß die Leistungen in Geld, sondern auch die Personalleistungen treffe, was schon aus der Nebeneinanderstellung von Kosten und Lasten klar sich ergebe. Die Regierungen müssen im Interesse der Landsturmpflichtigen selbst das Recht für sich in Anspruch nehmen, den Umfang des vorzunehmenden Aufgebots nicht bloß nach seiner territorialen, sondern auch nach seiner Begrenzung durch Altersklassen und Kategorien zu bestimmen. Die Einreihung der Landsturmpflichtigen in Landwehrtrouppenkörper könne in einzelnen Fällen und nach unerbittlichem Abgang bei Befugungsgruppen im militärischen, wie im Interesse der Landsturmpflichtigen selbst liegen, in so fern durch ein größeres Aufgebot des Landsturmes überflüssig gemacht werden könnte, ganz besonders aber müsse man sich das Recht solcher Einreihung bewahren für gewisse seltene Spezialfälle, in welchen der Bedarf von Spezialtruppen aus der disponiblen Landwehr keine Dedung finde. Den Kern und Anknüpfungspunkt der Generaldiskussion bildete die Frage über die Vereinbarkeit des gegenwärtigen Entwurfes mit den Bestimmungen der Verfassung. Diese Vereinbarkeit wurde von einer Seite entschieden bestritten, da der Entwurf durch die in § 3 aufgestellte Bestimmung, die Landwehr aus dem Landsturm zu ergänzen, die in Art. 39 der Verfassung festgesetzte zwölfjährige zu einer zweiundzwanzigjährigen Dienstpflicht erweiterete. Die Vertreter des Bundesraths haben dem gegenüber folgende Erklärung abgegeben: „Durch § 14 des Gef. vom 9. Nov. 1867 ist die Militärverwaltung bereits autorisiert, im Kriege den bei der Landwehr entlassenen Abgang nöthigen Falles aus dem Landsturm zu ersetzen. Dieser Paragraph lautet: „Die in diesem Gesetze erlassenen

Bestimmungen über die Dauer der Dienstverpflichtung für das stehende Heer, resp. die Flotte und für die Land- und Seewehr gelten nur für den Frieden. Im Kriege entscheidet darüber allein das Bedürfnis und werden alsdann alle Abtheilungen des Heeres und der Marine, so weit sie einberufen sind, von den Herangewachsenen und Zurückgebliebenen nach Maßgabe des Abganges ergänzt.“ Die Annahme, als sei diese Bestimmung nur dahin zu deuten, daß im Kriege das Recht auf Verlesung aus der Reserve in die Landwehr und auf Entlassung aus der Landwehr nach Ablauf der gesetzlichen Reserve, beim Landwehrdienst ruhen solle, findet weder in dem Wortlaute des Gesetzes, noch in den Motiven zu denselben Begründung. Denn die Motive zu § 14 der Regierungsvorlage, welcher in obiger Fassung unverändert und ohne Diskussion vom Reichstage angenommen worden ist, lauten: „Dieser Paragraph entspricht dem § 1 des Gesetzes vom 3. September 1814. Derselbe ist erforderlich, um die Armee während des Krieges nicht durch die gesetzliche Verlesung zu massenhaften Verlesungen und Entlassungen einer Desorganisation auszuweisen, so wie um einen für alle Fälle ausreichenden Nachschub zu sichern.“ Um diesen letzteren Zweck deutlicher hervortreten zu lassen, ist übrigens auch dem § 14 des Gesetzes vom 9. November 1867 eine von dem § 15 des Gesetzes vom 3. September 1814 abweichende Fassung gegeben worden. Aus dem Letzteren hätte vielleicht mit größerer Berechtigung gefolgert werden können, daß nur die Bestimmungen über die Verlesung in die Landwehr und die Entlassung aus derselben im Kriege nicht in Kraft sein sollten. Gleichwohl ist es nicht zweifelhaft, daß auch das Gesetz von 1814 die Ergänzung des Abganges bei der Landwehr im Kriege aus älteren Mannschaften im Auge hatte. Denn das Gesetz von 1814 ist eine Zusammenfassung der in den vorhergehenden Jahren zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen erlassenen Verordnungen, unter welchen diejenige vom 17. Juli 1813 (Preuss. Gesetzsammlung S. 89) im §. 2 die Ergänzung der Landwehr aus dem Landsturm anordnet. Wenn endlich von einer Seite die Ansicht gestellt ist, unter den „Zurückgebliebenen“ seien im § 14 des Gesetzes vom 9. November 1867 nur die zum Heere gehörigen, aber bisher noch nicht einberufenen Mannschaften gemeint, so ist darauf hinzuweisen, daß es zur Heranziehung dieser Leute für die Ergänzung des Heeres, nach dem übrigen Inhalte des Gesetzes, nicht noch einer besonderen Autorisation bedürftig hätte. Die Kommission hat schließlich, wie bekannt, den § 3 der Regierungsvorlage dahin abgeändert, daß in Fällen außerordentlichen Bedarfs die Landwehr aus dem Landsturmpflichtigen ergänzt werden darf, jedoch nur dann, wenn bereits sämtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve einberufen sind.“ Die Annahme dieser Aenderung ist mit 7 gegen 5 Stimmen erfolgt. Die Vertreter des Bundesraths hatten dem Antrage Bedenken nicht entgegengestellt, unter der ausdrücklichen Vorbedingung, daß unter den „verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve“ nicht alle zur gegebenen Zeit vorhandenen, noch unausgehobenen Mannschaften dieser Kategorie, sondern nur alle, für den in concreto vorliegenden Zweck vorhandenen, geeigneten Mannschaften zu verstehen seien. Von Wichtigkeit ist noch, daß in einem neuen Paragraphen ausdrücklich ausgesprochen worden ist: „Wenn der Landsturm nicht aufgeboten ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischer Kontrolle oder Uebungen unterworfen werden.“

In der Petitionskommission kam am 1. Dezember die wichtige Eisenbahn-Tariffrage zur Verhandlung. Verschiedene Petitionen brachten dieselbe in Anregung; die eine von dem Klub der Landwirthe zu Frankfurt a. M., fordert die Einberufung einer Enquete-Kommission aus den Kreisen der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und Bahnbewertern zur Prüfung des projektirten Eisenbahntarif-Systems, woi andere von Papierfabrikanten und von weisfällischen Kohlenwerkbesitzern beklagten sich über die eingetretene Tarifierhöhung, wenigstens über die Handhabung der Ermäßigung zu der provisorischen Erhöhung durch die Eisenbahnverwaltung. Der Präsident des Eisenbahndirektoriums im Reichskanzleramt, Maybach, erörterte ausführlich den ganzen Stand der Sache. Die Beschwerden der verschiedenen Regierungen über die Verminderung der Rentabilität der Eisenbahnen, die die unermessliche Folge des Sinkens des Goldwerthes, des Steigens der Betriebskosten sei, hätten das Reichskanzleramt veranlassen müssen, dieser Frage nahe zu treten und nach eingehender Prüfung einer vorläufigen Erhöhung sich nicht zu widersetzen. Ob die damals zusammenberufene Enquete-Kommission ausreichende Sachkunde besitze konnte, sei allerdings zweifelhaft; die vierzehn Mitglieder seien fast ausschließlich Vertreter des Expeditionshandels, nur zwei Fabrikanten gewesen. Man sei jetzt zu der Ansicht gelangt, daß die Sache noch nicht zum Abschluß gegeben sei und daß neue, vollständige Untersuchungen angestellt werden müßten. Weder sei man durch die Erfahrung hinreichend orientirt, ob bei den Tarifen das elsaß-lothringische sog. natürliche System (nach Waagenraum) oder das braunschweigische, worin die herkömmliche Berücksichtigung der Verschiedenheit der Waaren zum Theil beibehalten sei, den Vorzug verdiene, noch wie den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung, der Industrie so gut wie der Landwirtschaft und dem Handel, natürlich auch den berechtigten Interessen der Bahnbewertern, in besserer Weise Rechnung zu tragen sei. Obgleich daher der Bundesrath am 11. Juli dem Vorschlage des Reichskanzleramtes auf Einführung des neuen Tarifes vom 1. Januar 1873 an zugestimmt habe, so sei letzteres keineswegs abgeneigt, die Sache in neue Erwägung zu ziehen und Verlesung des Interimistitels, sowie eine neue gründliche Enquete vorzunehmen. Die Kommission erkannte, daß die Reichsregierung im Grunde den Wunsch der Petenten schon von selbst erfüllen wolle, doch hielt man für richtig, die Petitionen jedenfalls durch Bericht an das Haus zu bringen und dem Reichskanzler Material für neue Ueberarbeitung der Sache zu überweisen. Der formelle Beschluß der Kommission wurde allerdings ausgesetzt, weil zwei der Petitionen den Kommissaren noch nicht bekannt waren, auch der Referent der einen Petition nicht anwesend war; doch wird die formelle Erledigung in den nächsten Tagen erfolgen.

Das parlamentarische Verikon ist um ein neues Wort, „Schachtary“, bereichert, und zwar bei Gelegenheit der Prüfung der Wahl des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. Die Sache verhielt sich so: Der Graf ist in dem äußersten Nordosten von Deutschland, in dem Wahlbezirk Memel-Heidenburg, dicht an der russischen Grenze, gewählt. An dem Tage, an welchem er sich mit seinem (allerdings etwas weniger berühmten) Gegner, dem Kaufmann Anker, in der engeren Wahl messen mußte, herrschte in dem dortigen Wahlbezirk jenes Unwetter, welches man auf litauisch „Schachtary“ nennt. Das dortige Terrain sieht nämlich noch vielfach so aus, wie die Schöpfung von jenem Tage, an welchem unser Herrraot Wasser und Land von einander trennte. Ueberall durchschneiden Seen, Flüsse, Bäche, Wasserarme und Wasserfäden zahllos das Land; und wenn das Schachtary-Wetter wüthet, dann treten sie aus und treiben mit Eis, so daß der Verkehr gänzlich ist. So war es auch am Tage der engeren Wahl, am 29. Jan. 1874.

Die Wahlen in dem Wahlort selbst sind zwar überall vollzogen worden, aber die Leute von Auswärts konnten nicht Alle erscheinen, und es waren verschiedene Gentlemen, deren Namen nach dortiger Landesliste mit „cit“ endien, also z. B. die Herren Juszeit, Koschitz, Miklatitz, Jurgenitz, Kallweit, Kadsjuweit, Griegitz, verhinbert zu wählen. Deshalb war die Wahl angefochten. Die Wahlprüfungsabtheilung hat jedoch die Anfechtung verworfen, weil jener Umstand voraussichtlich das Resultat nicht geändert haben würde, und weil in dortiger Gegend der „Schachtary“ sehr oft grafsirt, was abzustellen leider außerhalb der Macht und der Kompetenz der Reichsregierung liege. Das Plenum wird sich voraussichtlich zu derselben Ansicht bekennen, und so ist denn alle Aussicht, den „großen Schmeiger“, der aber zugleich auch ein trefflicher Redner ist, dem hohen Reichstage erhalten zu sehen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 2. Dezember.

Auf die neuliche Meldung der „Trib.“, daß Herr v. Arnim-Schlagenthin ein Schreiben des auswärtigen Amtes zugegangen sei, macht die „N. A. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß die Unterzeichnung der Berechtigung zur Führung des Grafentitels oder anderer adeliger Prädikate dem auswärtigen Amt gar nicht zustehe. „Mit den Söhnen des Wirkl. Geh. Rath Grafen von Arnim steht das auswärtige Amt überhaupt in keinerlei Beziehung und hat nicht die mindeste Veranlassung, sich um deren Berechtigung zur Führung des Grafentitels zu kümmern oder Schreiben an dieselben zu richten.“ Indessen bestätigt es sich, daß das Heroldsamt jene Forderung an den Sohn Arnims gerichtet hat. Die „Kreuzztg.“ schreibt darüber:

Der Sohn des Boten Grafen Arnim ist während des Krieges 1870-1871 durch königliche Patente als Graf Henning von Arnim zum Jährlich und Offizier ernannt worden, nachdem von den höchsten Militärbehörden Erkundigungen über den Sachverhalt in Berlin angestellt worden waren. Mit diesem Titel haben ihn die Militärstellen dauernd geführt und er ist mit demselben am Hofe des Kaisers und Königs und bei den Prinzen des k. Hauses eingeführt gewesen. Niemals ist seine Berechtigung zur Führung des Grafentitels angefochten oder in Zweifel gezogen worden. Es liegen auch andere Schriftstücke vor, welche bekunden, daß der junge Arnim sich in jeder Hinsicht berechtigt glauben mußte, den Grafentitel führen zu dürfen. Ferner wird bemerkt, daß der Boten Graf Arnim in einem Schriftwechsel mit dem Heroldsamt im Jahre 1871 ausdrücklich die Berechtigung seines Sohnes zur Führung des Grafentitels in Anspruch nahm und motivirte, ohne daß bisher ein Widerspruch seitens des Heroldsamtes erfolgte. Erst jetzt nach drei Jahren nahm ein an den Boten Grafen Arnim gerichtetes, vom Wirkl. Geh. Rath Kaiser gezeichnetes Schreiben des Heroldsamtes, welches sich auf die nunmehr erfolgte Ausfertigung des Diploms bezieht, Gelegenheit, Widerspruch gegen jenen Anspruch zu erheben. Wir bemerken schließlich, daß der junge Arnim an den Ehrenrath seines Landwehr-Bataillons das Ersuchen gerichtet hat, zu konstatiren, daß ihn in dieser ganzen Angelegenheit kein Vorwurf trifft.

Die Arnim-Affaire soll noch weitere Kreise in Bewegung setzen. Die wiener „Presse“ fordert jetzt Herrn Dr. Zehlike, den Redakteur der mehrerwähnten „Deutschen Allg. Corresp.“ auf, dem Vorwurfe der „Lüge“, den sie ihm bezüglich der von ihm in der genannten Korrespondenz gebrachten Mittheilungen wiederholt macht, durch einen am wiener Landesgerichte gegen Herausgeber und Redakteur anstrengenden Injurienprozeß zu begegnen. Für Reise- und Bekleidungskosten will das Blatt ein entsprechendes Aequivalent bei dem Verein „Berliner Presse“ deponiren. — Sämmtliche Tische im Gerichtssaale, worin der Prozeß verhandelt werden soll, haben neues grünes Tuch erhalten. Auch drei hier anwesende Japanesen haben sich darum beworben, Einlaß zu der Verhandlung zu erhalten.

Die „Post“ bringt folgende beachtenswerthe Notiz: „Wie in Reichstagskreisen verlautet, ist die Stellung eines hohen Verwaltungsbeamten in Schlesien, dessen Haltung in Ausführung der Maigelege vielfach besprochen worden ist, stark erschüttert.“

Die Geh. Oberregierungsräthe Perlius und Wolferß aus dem Ministerium des Innern sind nach Beendigung der in Frankfurt a. M. mit Rücksicht auf die Aufhebung der dortigen Städteordnung und die neuen Kreis- und Gemeinbeordnungsentwürfe stattgehabten Konferenzen hier wieder eingetroffen.

[Aus dem Kultusministerium.] In Folge mehrfach erhobener Zweifel ist den Geistlichen nunmehr der Bescheid zugegangen, daß sie auch jetzt nach eingetretener Geltung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, allein zur Ertheilung der Erlaubnisscheine für Beerdigungen auf den Kirchhöfen ihrer Gemeinden befugt sind. Doch haben sich dieselben zuvor von der Anmeldung des Sterbefalles beim Standesbeamten, welcher darüber ein unentgeltliches Attest zu ertheilen hat, zu überzeugen. — Der Minister für die geistlichen Angelegenheiten hat mit Rücksicht auf die Studirenden der katholischen Theologie eine selbstständige Kommission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes zu Münster gebildet. — Der Kultusminister hat in diesen Tagen einen Erlaß an die sächsischen Provinzial-Schulkollegien gerichtet, in welchem er auf den Schulliedererschlag, unter welchem Titel der Seminardirektor Sperber zu Dramburg eine chronologisch geordnete Sammlung der vorzüglichsten und gebräuchlichsten evangelischen Kirchenlieder veröffentlicht hat, aufmerksam macht. Die Provinzial-Schulkollegien werden ermächtigt, da, wo von den Schuldirektionen ein bezüglicher Antrag gemacht wird, den Gebrauch des Buches zu genehmigen. Nach den allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 sollen in den Volksschulen, in denen kein besonders Schulgesangbuch eingeführt ist, die Texte der Lieder in der Regel aus dem in der betreffenden Kirchengemeinde gebräuchlichen Gesangbuche genommen werden. So soll auch in den mit Seminarien

verbundenen Übungsschulen verfahren werden. Die Seminaristen selbst aber sollen auch mit dem Kirchenliede in seiner Entwicklung bekannt gemacht werden, dazu aber eigne sich ganz besonders das erwähnte Werk Sperber's, welches durch die aufgenommenen Lieder die Geschichte des evangelischen Kirchenliedes vortrefflich veranschaulicht.

Der Berliner Verein der Zentrumsparthei, welcher bereits im vergangenen Sommer, angeregt durch das entsprechende Vorgehen der hiesigen Nationalliberalen, einen Anlauf genommen hatte, sich zu organisiren, will nun zu seiner definitiven Konstituierung schreiten. Auf den 4. Dezember sind die „katholischen Bürger“ Berlins zu diesem Zwecke zusammenberufen worden. Als der Hauptförderer dieses Vereins erscheint neben dem Personal der „Germania“ der bekannte Legationsrath a. D. v. Kehler.

Die „Voss. Ztg.“ erhält über eine bezüglich des Mausergewehres anscheinend begangene Indiskretion folgenden Artikel:

Es hat in hiesigen militärischen Kreisen großes Aufsehen erregt, daß über die neueste Feuerwaffe unseres Heeres, das Mausergewehr M. 71, ganz neuerdings als besonderer Abdruck (extrait) der Revue d'Artillerie in der Buchhandlung von Berger-Levrault u. Co. u. A. eine Broschüre erschienen ist, welche den Titel trägt: Les armes portatives de l'Allemagne. Prusse Systeme Mauser. Fusil d'Infanterie. Modèle 1871. Diese Broschüre enthält eine genaue und detaillierte Beschreibung unseres Gewehrs und ein hieran geknüpftes Urtheil über dasselbe vom Standpunkte des französischen Artillerieoffiziers aus, wodurch das Interesse an dieser Schrift für uns noch besonders angezogen wird. Der Inhalt derselben läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß dieselbe mit einer geschichtlichen Notiz über die Einführung der Hinterladungsgebühren in Preußen beginnt, woran sich die Aufzählung der verschiedenen Mauser'schen Modelle, die in der preussischen Armee geführt werden sollen, anschließt; hierauf folgt dann oben erwähnte Beschreibung des Infanteriegewehrs hinsichtlich des Mechanismus und seiner Funktionen, wie A. B. Auseinandernehmen, Zusammenlegen der einzelnen Schloßtheile, Laden des Gewehrs, Einrichtung der Pistole &c. Hierin ist dann eine Figurentafel beigegeben, welche die Abbildung des Gewehrs und seiner einzelnen Theile, das Geschöß u. s. w. darstellt. Das Urtheil nun ist ein ziemlich günstiges, die Vorzüge der neuen Waffe, die das Geschöß durchschlägt, und die Dauerhaftigkeit der einzelnen Gewehrtheile u. s. w. werden genügend gewürdigt. Indessen müßte das Aussehen der leeren Patronenhülsen nach abgegebenem Schuß durch das Schloß geändert werden, da sich der hierzu angebrachte Mechanismus bei längerem Gebrauche leicht abnutzen würde. Dies würde im großen Ganzen das Wesentlichste sein, was für die Waffe, die nicht Fachmänner sind, von Interesse sein müßte. — Wir fügen dem nur hinzu, daß offizielle Berichte und Beschreibungen Seitens unserer Heeresleitung nicht existiren, die für die Öffentlichkeit bestimmt wären und mit deren Hilfe man die Richtigkeit der in genannter Broschüre enthaltenen Angaben nachweisen oder ansprechen könnte. — Wir bemerken außerdem noch, daß die Konstruktion der Feuerwaffen möglichst geheim gehalten wird und daß dieselbe, wenn gleich schon ein großer Theil der Armee mit Mausergewehren bewaffnet ist, doch nur durch eine — Indiskretion, wollen wir sagen — bekannt geworden sein kann. — Konstruktion und Mechanismus des Büchsen-Gewehrs blieben bekanntlich sieben Jahre hindurch ein wohlbewahrtes Geheimniß. — Uebrigens soll Herr v. Drehs bereits ein neues Modell erfunden haben, welches das Mausergewehr in jeder Hinsicht übertrifft, und dann, falls sich dies bestätigt, jedenfalls bei der Armee eingeführt werden würde. — Hoffen wir, daß dann das Geheimniß besser bewahrt bleibe als im gegenwärtigen Falle.

Reise, 1. Dezember. Die Erklärung des Herrn Kultusministers, daß eine gewaltsame Öffnung der Kreuzkirche nicht in seinen Wünschen gelegen habe, giebt den Ultramontanen den Muth, das den Altkatholiken erteilte Recht auf die Mitbenutzung der Kreuzkirche durch Versperren der Kirchthüren illusorisch zu machen. Ueber das Verfahren der Ultramontanen wird der „Germ.“ unterm 29. November Folgendes berichtet:

Heute früh 10½ Uhr fanden die „Altkatholiken“ das im Eigenthum des fürstbischöflichen Oberhospitals stehende Thor, welches den gleichfalls dem Hospital gehörenden Durchgang (von der Brüderstraße nach dem Sakristeibau und dem Hospital) nach der Straße hin abschließt, verschlossen. Im Auftrage und namens der Oberhospitalkommission hatten sich die Herren Oberlehrer Gottschlich und Kaplan Leidgebelt in den Thormauern begeben. Als die „Altkatholiken“ das schwere Thor mit politischeren Mitteln durch den Schloßer öffnen lassen wollten, leiteten die Herren namens der Kommission laut und feierlich gegen jede Störung des Besizes und Vermählung des Eigenthums des Hospitals Protest ein. Die „Altkatholiken“ lehrten sich daran nicht; bald dröhnte das Thor wieder von Ritzschlägen und Stößen des Brecheisens, aber es war zu gut vermauert: 35 Minuten arbeiteten sie und dennoch gelang es ihnen nicht, eine Breche herzustellen. Auf der Brüderstraße und dem Ring standen Tausende von Menschen; da die Spoltrufe immer lauter und die Menge immer größer wurde, rief die Polizei den Stadthauptmann, den Landrath und die Kommandanten zur Hilfe. Dieser, welcher die Situation bald übersehen, ließ ein Detachement Filifilieren anrufen, dem bald noch einige Büge Infanterie folgten. Nachdem die „Altkatholiken“ mit Brecheisen und Art den Platz geräumt hatten, verließ sich die Menge. Wie ich höre wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Heute Mittag predigt Herr von Nichtshofen in der evangelischen Kirche.

Derselbe Korrespondent berichtet der „Germania“ am 30. November:

Gestern Abend durchsief das Gerücht die Stadt, die „Altkatholiken“ werden im Laufe der Nacht versuchen, vom innern Festungswalle aus über das Eigenthum des Oberhospitals in die Kreuzkirche einzubringen. Eine Anzahl Bürger stellten sich sofort der fürstbischöflichen Oberhospitalkommission als Wache zur Verfügung; das Anerbieten wurde dankbar angenommen, und so blieben die Bürger die ganze Nacht auf dem Eigenthum des Hospitals. Die Polizei, welche am Morgen die Angriffe auf das Eigenthum des Hospitals nicht nur nicht hinderte, sondern denselben sogar assistirte, ward nicht erst um Schutz angegangen. In der Nacht blieb Alles ruhig; gegen Morgen ward aber ein neuer kurzer Versuch gemacht, das Thor zu zertrümmern. Im Laufe des Vormittags begab sich der Reichstagsabgeordnete Syndikus Horn, obwohl erkrankt, zum fürstlichen Syndikus Hellmann, um denselben zu eröffnen, daß das Oberhospital, da es sich schloßlos den Anriffen der „Altkatholiken“ preisgegeben sehe, sich jetzt selbst schützen werde. Die Kommission werde Besen, der den Grund und Boden des Hospitals betreue, ablassen und ins Gefängniß einliefern. Das Thor, welches gestern den Brechwerkzeugen der „Altkatholiken“ widerstand, ist heute in einer Weise von Innen verbarrikadirt, als ob ein Einbruch von Thüren und Thoren bevorstehe.

Bielefeld, 29. Novbr. Der Kaiser und König hat, wie die „Westf. Fr. Z.“ meldet, der Anstalt für Epileptische hieselbst ein Gnadengeschenk von 1500 Thln. als Beihilfe zu den Kosten des Neubaus des abgebrannten Asyls für männliche Epileptische bewilligt.

Aus Baden, 29. November. Der Leser erinnert sich wohl noch, daß der frühere Zollparlamentarier Abgeordnete Dr. Bissing mit der extremen Fraktion der Ultramontanen in Konflikt gerathen war und deshalb von der Redaktion des „Bad. Beobachters“ zurücktreten mußte. Jetzt wird von demselben berichtet, daß er auch aus der „katholischen Volkspartei“ ausgetreten sei und in Bädle wieder in der journalistischen Aera erscheinen werde, aber nunmehr als Gegner der „katholischen Volkspartei“, deren zerstörende Tendenzen und verwerfliche Mittel er wie kaum ein Anderer kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben dürfte. — Diese Notiz wird durch die Mittheilung der nation-

alliberalen „Konstanzer Zeitung“ verbollständigt, daß Dr. Bissing gegenwärtig Mitarbeiter der genannten Zeitung ist. Derselbe veröffentlicht folgende Erklärung:

Karlsruhe, 26. November. Nachdem ich in Folge von Differenzen, deren Gegenstand eingehend in der Presse erörtert worden ist, der ultramontanen Partei den Rücken gekehrt habe, ist es meine entschiedene Absicht, in dem Kampfe unserer Tage auf Seite des Staates und seiner Gesetze Stellung zu nehmen, eine Richtung, welche in der „Konstanzer Ztg.“, bei welcher ich seit einigen Wochen als Mitarbeiter thätig bin, mit so gutem Erfolge ihre Vertretung findet. Ueberzeugt, daß lediglich die Anerkennung und Befolgung der Staatsgesetze das letzte und einzige Ziel des Kampfes Seitens der obersten Behörden des deutschen Reiches, wie unferes engeren Vaterlandes Baden bildet, kann ich mit um so lebhafterer Theilnahme den Bestrebungen der liberalen Partei mich anschließen, als ich vor meinem Rücktritt von der Leitung des „Bad. Beobachters“ der „katholischen Volkspartei“ den eindringlichen Rath gegeben hatte, auf die damals näher bezeichnete Art den Frieden zwischen der Staats- und Kirchengewalt herzustellen. Verhört wegen meiner friedlichen Richtung und vor der Alternative gestellt, entweder unbedingt der kriegerischen Parole Folge zu leisten oder von der Leitung des ersten Organes der Partei zurückzutreten, habe ich nur der Stimme der Pflicht und Ueberzeugung Gehör gegeben und eine Sache verlassen, die nicht mehr die meinige sein konnte. Indem ich die Ansicht theile, daß sämtliche dogmatische Rechthabereien nicht den Werth haben, um ihretwegen, wie die Ultramontanen wollen, noch länger den Frieden und das Glück des engeren und weiteren Vaterlandes aufs Spiel zu setzen, und in der ferneren Ueberzeugung, daß eine angemessene Sonderstellung neben dem Gesetze auf Duldung keinen Anspruch machen darf, trete ich dem Kreise gleichgesinnter Männer bei und werde bestrebt sein, in meiner journalistischen Thätigkeit dem Vertrauen der freisinnigen und staatsgetreuen Blätter zu entsprechen. Dr. Ferd. Bissing.

Dr. Bissing war nicht nur publizistischer Wortführer der ultramontanen Partei, sondern auch deren Vertreter im Zollparlament und im badischen Landtage, zugleich einer der Gründer und Führer der katholischen Volkspartei. Man kann demnach die Härte des Satrages ermaßen, welche letztere durch den Schritt Bissing's traf. Der „Bad. Beobachter“ begnügt sich damit, die Thatsache mit drei Zeilen zu melden, ohne die geringste Bemerkung daran zu knüpfen.

Paris, 30. Nov. Nach beendeten Gemeinderathswahlen herrschte gestern Abend in Paris eine mehr als gewöhnliche Bewegung. Man drängte sich auf den Boulevards und vor den Wahllokale, um das Ergebnis zu erfahren; man riß sich den „Soir“ aus der Hand, der doch nur einige erste Ziffern mittheilen konnte; von Zeit zu Zeit sprengte eine Cavallerie-Patrouille durch die dicht gefüllten Straßen. In dem Konzert-Saal Frascati in der Rue Vivienne kam es zu einem Tumulte. Henri Pitouff, welcher die dortigen Konzerte dirigirt, brachte gestern seine Overture zu den „Ersten Tagen der Schreckenszeit“ zu Gehör, welche die ersten Takte der Marcellaise enthält. Einige Gäste von konservativer Meinung bildeten sich nun ein, die Marcellaise sei bloß zur Feier des gestrigen Wahltages in das Musikstück eingelegt worden und gaben ihr Mißfallen durch Pfeifen zu erkennen. Das Publikum erhob sich sofort gegen die Aufstörer, und es entstand ein fürchterlicher Lärm, der sich, als die Störenfriede von der Polizei an die Luft gesetzt wurden, noch in der Rue Vivienne und auf dem Boulevard Montmartre forschte. Von dieser kleinen Episode abgesehen, die übrigens auch zu keiner einzigen Verhaftung Anlaß gab, verlief der Abend in besserer Ordnung. Das Resultat der Wahlen ist, wie Jedermann voraussehen konnte, ein ganz entschieden republikanisches. Es wurden in den 80 Quartieren 63 Republikaner und 12 Konservative gewählt; an fünf Stellen kommt es zu einer Stichwahl. Von den 63 Republikanern haben 34 schon dem vorigen Gemeinderath angehört; unter den 29 neu Gewählten kann man im Grunde nur der geringeren Hälfte das Prädicat „radikal“ heimeisen, mit welchem die konservative Presse so freigebig ist. Von den 12 Konservativen sind 10 wiedergewählt und 2 Neulinge. Die „République française“ ist mit diesen Wahlen sehr zufrieden. (Fr. Z.)

Paris, 30. November. Das einzige Interessante, was bis jetzt aus Versailles herüberdringt, sind die Fraktionszählungen; in ihrer Gesamtheit ergeben diese, daß Stimmung und Lage der verschiedenen Parteien ziemlich genau das geblieben sind, was sie waren. Die Art von Gottesfrieden, welchen alle Parteien bis Neujahr zu halten sich bereit erklären, freut besonders das rechte Centrum; dasselbe hofft, bis dahin noch Ueberläufer aus dem linken gewinnen zu können. Immer die alten Methoden! — Die Wirren im Ressort des Kultus-Ministers sind noch immer nicht zu Ende; in eingeweihten Kreisen behauptet man übrigens, Herr v. Cumont sei nur ein Strohmännchen; der wahre Kultus-Minister sei zweifelsig und besteshe aus den Herren Dupanloup und Falloux! Dies erklärt Vieles, erklärt auch, warum das Unübers gegen Cumont trotz all seiner literarischen Leistungen schonungslos ist.

— Von der spanisch-französischen Grenze, 29. Nov. schreibt ein Korrespondent der „Nat. Ztg.“:

Gestern begaben wir uns wieder nach Trun, wo man uns 11 Leichen der am 25. d. Mts. überrollten Feldwache des San Marcial zeigte. Sie waren sämtlich auf das Furchbarste verstümmelt, einigen Ohren und Nasen, anderen andere Gliedmaßen abgehauen. 25 Mann der Feldwache fanden sich beim Anrücken in einem Hause in tiefem Schlaf. Die edlen Gottesstreiter zündeten das Haus an allen Ecken an und hinderten die Soldaten dasselbe zu verlassen, so daß sie lebendig verbrannt wurden. Am Mittag desselben Tages machten 1000 Mann der Besatzung einen Streifzug und erbeuteten dabei eine große Anzahl Hammel und Ochsen. Am 26. Morgens besetzte der karlistische General Zabala die Ruinen des Bahnhofs von Trun, der etwa 1000 M. von den beiden Forts Mendibil und El Parque liegt. Obgleich sich die Karlisten so nahe an der Stadt aufhalten, so ist es nicht richtig, daß sie ihre früheren Stellungen wieder genommen haben. Der San Marcial und Ibarrieta sind in Händen der Besatzung, an ihrer Befestigung wird rüstig fortgearbeitet. Beabsichtigen die Karlisten wirklich, wie es den Anschein hat, einen neuen Versuch zur Eroberung Truns zu machen, so dürfte ihnen derselbe bedeutend schwerer werden, als der jüngst unternommene. Sie können nur von der Südseite angreifen, haben hier aber keine dominirenden Höhen zur Aufstellung der Geschütze, sie müßten es also auf einen Sturm ankommen lassen. Ein solcher würde ihnen mindestens 2 bis 3000 Menschenleben kosten, da die 2000 Mann starke Besatzung entschlossen ist, auf keinen Fall die Stadt zu räumen. Die Erbitterung ist nach den neuen Schandthaten der Karlisten auf das höchste gestiegen und die Besatzung Truns würde sich verzweifelt wehren, da sie weiß, welches Schicksal ihr bei einem Erfolge der Karlisten bevorsteht. Gestern haben die Karlisten auch einen Versuch gegen Fuentesrabia gemacht; ein Bataillon erschien gegen Mittag vor dieser Stadt, wurde jedoch durch das energische Verhalten der Besatzung nach zwölftägigem Gesetzt zum Rückzuge gezwungen. Gegen Abend kamen dort zwei Kompagnien von San Sebastian zur Verstärkung an. Ebenso wurden die Angriffe der Karlisten vorgestern und gestern auf Renteria blutig zurückgewiesen. Renteria ist bedeutend besser befestigt als Trun und kann außerdem in einer Stunde durch Verstärkungen von San Sebastian und Pasages aus erreicht werden. Der Hauptkampf scheint sich wiederum in der Nähe Truns entspinnen

zu wollen. Schon vorgestern zeigte sich die Möglichkeit der Maßregel des General Loma (natürlich nur im militärischen Sinne), die Caserio um Trun niederzubrennen. Jetzt finden die Karlisten dort kein Interesse mehr und haben sich des schauerhaften Velters wegen nach Vera zurückziehen müssen. In unmittelbarer Nähe Truns befinden sich nur größere Patrouillen, welche die Befestigung beunruhigen sollen.

Madrid. Die momentane Stille auf dem Kriegsschauplatz wird von einigen Blättern als ein Symptom der Vorbereitung einer großen Aktion betrachtet. Diese Ansicht könnte allerdings in einem Sensationsartikel des sonst wohlinformirten „Diario“ eine gewisse Bestätigung finden. Unter der Ueberschrift „Die große Woche“ veröffentlicht nämlich das genannte madrider Journal einen Artikel, demzufolge Marschall Serrano im Begriff stände, nach dem Norden abzugehen, um sich an Ort und Stelle über die Bedürfnisse des Heeres und die zur Beendigung des Bürgerkrieges zu treffenden Maßnahmen zu orientiren. Die „Iberia“ folgert aus der Ankündigung des Reiseprojekts, daß die Regierung sich gegenwärtig lediglich mit der Beendigung des Karlistenkrieges beschäftige und jede Diskussion von Fragen politischer Natur bis zu einer ruhigeren Zeit aufgeschoben habe. Uebrigens spricht sich ein bayonner Korrespondent der „Independance“ in ähnlichem Sinne aus. Derselbe theilt auf Grund guter Informationen mit, die Regierung beabsichtige, sobald die Bewaffnung aller Reservisten durchgeführt sei, vier große Corps zu formiren, eins für Guipuzcoa unter Loma, ein zweites für Biscaya unter Laserna (?), ein drittes für Navarra unter Moriones, ein viertes als Beobachtungscorps bei Miranda am Ebro, welches namentlich aus Kavallerie bestehen würde. Den Oberbefehl werde Marschall Serrano selbst übernehmen. Wie der Korrespondent meint, werden der Regierung nicht Mannschaften und Waffen, sondern die Lebens- und Transportmittel fehlen. Selbst bei einem so mangelhaft eingerichteten Intendantendienst, wie der spanische es notorisch ist, sind für jedes Corps 800 Wagen und 2000 Maulthiere zum Proviant- und Munitionstransport nöthig. Jedes der drei Operationscorps soll die Stärke der jetzigen carlistischen Armee erhalten und mittelst einer kombinirten Bewegung langsam aber sicher gegen Estella vorgehen, wo man die carlistische Armee entweder zu zerstreuen oder die Kapitulation zu erzwingen hofft. Die Pause zwischen der Festsetzung dieses Planes und der Ausführung desselben wird, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hierzu, voraussichtlich keine ganz geringe sein, und soll, nach Meinung des Korrespondenten der „Independance“, durch Verschwörungen im carlistischen Lager selbst ausgefüllt werden, welche bei längerem Stillstand der Operationen nicht auszubilden pflegen. Da auch die Eventualität in Erwägung gezogen worden ist, daß die Carlisten möglicher Weise die Bewaffnung, Formirung und Versammlung jener vier Corps und deren langsames aber sicheres Vorrücken gegen Estella nicht abwarten, darüber scheint der genannte Korrespondent Informationen nicht erhalten zu haben.

## Lokales und Provinziales.

Sofen, 3. Dezember.

□ Bekanntlich hatte der Abg. v. Taczanowski beim Reichstage den Antrag gestellt zu beschließen: 1) auf Grund des Art. 31 der Verfassung zu verlangen, daß das von dem k. preussischen Kommissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Posen gegen den Abg. Bietkiewicz eingeleitete Verfahren, in welchem Termin zum Freitag den 20. Novbr. d. J. ansetzt, für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufgehoben werde; 2) daß der Reichskanzler ersucht werde, zur Ausführung dieses Beschlusses das Nöthige zu veranlassen. Dieser Antrag gelangte bekanntlich in der Reichstagsitzung vom 20. November zur Verhandlung und wurde auf Antrag des Abg. Strudmann (Diepholz), welcher bezweifelte, daß die in dem Antrag erwähnten Verfahren ein Strafverfahren sei, an die Geschäftsordnungskommission zur schleunigen Berichterstattung verwiesen. Die Geschäftsordnungskommission hat unter Hinzuziehung des Antragstellers das vorliegende Material berathen und besonders auf der Verfüngung des Kommissars v. Massenbach in Sofen vom 11. November d. J. ersehen, daß das gegen den Abg. Bietkiewicz eingeleitete Verfahren ein gerichtliches Verfahren nicht ist. Es wurde hierauf auch der Zweifel aufgeworfen, ob nicht etwa in diesem Falle ein Disziplinar-Strafverfahren vorläge. Aus den vorgelegten Aktenstücken ergab sich jedoch, daß das eingeleitete Verfahren nur ein administratives Zwangsverfahren, aber kein Strafverfahren ist, weil die Verbhängung von Strafen darin nur als Mittel angesehen werden kann, um Gehorsam von denen zu erzwingen, welche diesen verweigern, nicht aber als Ahndung einer Gesetzesübertretung. Nun sagt der letzte Absatz des Art. 31 der Verfassung ausdrücklich: „Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Zivilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.“ Dieser Wortlaut steht daher der Anwendung der Bestimmungen des Art. 31 auf den vorliegenden Fall ganz entschieden entgegen und eine ausdehnende Auslegung des Art. 31 auf Fälle eines administrativen Zwangsverfahrens ist diesem bestimmten und klaren Ausdruck des Gesetzes gegenüber unzulässig. Die Geschäftsordnungskommission hat deshalb mit 7 gegen 2 Stimmen den Beschluß gefaßt, dem Plenum zu empfehlen, den Antrag des Abgeordn. v. Taczanowski dem Abgeordn. Dr. Nieper ernannt.

— Die Pfarrei Chwaliborsko Kr. Schrimm, ist seit dem Tode des früheren Stelleninhabers vakant. Da der Patron der Kirche, Hr. v. Karstnicki in Emchen, von dem ihm zustehenden Rechte der Wiederbesetzung der Stelle nicht Gebrauch gemacht hat, so begehrt seine Befugniß auf die Pfarrengemeinde über. Dies zeigt der Pfarrath des Schrimmer Kreises den Parochianen von Chwaliborsko mit der Anforderung an, auf Grund der gesetzlichen Vorschriften über die Einrichtung der Stellvertretung oder über die Wiederbesetzung der Pfarrei Beschluß zu fassen. — Wie das „Dziśno“ wissen will, habe Hr. v. Karstnicki zwar zwei Geistliche, nämlich den Propst Zmura in Golewo und darauf den hiesigen Dombikar Locynski dem Herrn Dombikarpräsidenten präsentirt, doch sollen beide Geistliche, um nicht Abzulassen wie der Propst Kubeczak in Kions zu erfahren, für die Pfarre Stelle dankt haben.

— Bezüglich des Gerüchts in der „Gazeta Torunsta“, daß Bietkiewicz mit einer Wanderpolizei zur Ueberwachung der politischen Bewegung bedacht werden soll, macht die „T. Ost. Z.“ beachtliche Mittheilungen, die sie aus zuverlässiger, wenn auch nicht amtlicher Quelle geschöpft haben will. Nach denselben hat sich allerdings der Wunsch geltend gemacht, den vorhandenen politischen Kräften, welche

a ohnedies durch viele andere Aufgaben vollständig in Anspruch genommen sind, eine Unterstützung zuzuführen, zumal sich die politischen polnischen Versammlungen, zu denen neuerdings mit Vorliebe Thron gewählt worden, so sehr geehrt haben. Daher war die Ernennung eines königlichen Polizeibeamten, welcher der polnischen Sprache durchaus mächtig sei, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit einer dazu anseherigen Persönlichkeit hatten sich aber zerfallen.

**r. Ueber Bonifazius, den sogenannten Apostel der Deutschen** hielt der konsistorialrath Göbel am Dienstag einen Vortrag zum Besten des Diakonissenhauses. Das Andenken des Bonifazius sei erst in neuerer Zeit, vornämlich durch den Bischof Ketteler von Mainz, wieder in Ehren gebracht, und an die neu gegründeten Bonifaziusvereine ultramontane Bestrebungen geknüpft worden. Seltener Weise feiern auch viele Protestanten den Bonifazius, welchen die Katholiken immerhin als Heiligen verehren mögen, als Apostel der Deutschen. Neuere protestantische Forscher haben den Nachweis geführt, daß dieser Titel dem Bonifazius durchaus nicht gebühre, daß es vielmehr lediglich sein Bestreben gewesen sei, Deutschland an Rom zu ketten, und daß lange, bevor er in Deutschland auftrat, unsere altchristlichen Vorfahren durch Missionäre aus Irland und Schottland bekehrt worden sind, welche schon im 6. und 7. Jahrhundert in Deutschland zahlreiche Missionsstationen als Pflanzstätten christlichen Glaubens und Lebens errichteten. Es stehe fest, daß Deutschland zum Christenthum nicht von Rom, sondern von der schottisch-irischen Missionskirche bekehrt worden sei, und daß Rom später, nachdem Deutschland bereits zum Christenthum bekehrt war, eingedrungen sei. Der Vortragende schilderte nun weiter das Leben und Wirken des Schotten Patricks, (geb. 372), der die Iren zum Christenthum bekehrte, sowie der Iren Columban und Gallus, welche das Christenthum weiter verbreiteten und sämmtlich später von der römisch-katholischen Kirche zu Heiligen zugezählt wurden. Als gegen Ausgang des 6. Jahrhunderts Papst Gregor d. Gr. Wünsche nach Irland schickte, fanden diese das Christenthum bereits überall verbreitet. Aber ihre Mission war es, der Kirche der „Kullee“ entgegenzuwirken, die Herrschaft Roms über Irland auszubreiten; und dies ist Papst Gregor und dessen Nachfolger so vortrefflich gelungen, daß seitdem Irland bis auf die Gegenwart die Stätte des trübsamen Papstthums geworden. — Aehnlich wie in Irland verfuhr Rom in Deutschland, wo schottisch-irische Missionäre, Kullee, frühzeitig eine christliche Kirche von evangelischem Charakter, unabhängig von Rom, ohne Seelenmessen, ohne die Lehre vom Fegfeuer u. und mit Kirchengesang in der Landessprache gegründet hatten. Sie hatten dort zahlreiche Cönobien (Missionschulen) angelegt, und die dort wirkenden Geistlichen waren meistens verheiratet. Derartige schottisch-irische Missionäre waren: Fridolin, der unter Adalwig I. nach Frankreich kam, Abt zu Poitiers ward, dann in den Niederlanden, am Rhein und in der Schweiz das Evangelium predigte, daselbst Kirchen und Cönobien gründete und etwa im Jahre 510 starb; vor Allem aber Columban der Jüngere, ein Ire, der, um d. J. 550 geboren, nach Gallien ging, dort Cönobien gründete, dann weiter nach der Schweiz und nach Italien zog; sein Schüler, Gallus, gründete das Kloster St. Gallen. Auch in Deutschland haben im Laufe des 6. Jahrhunderts die Kullee aus Irland und Schottland festen Fuß gefaßt, so daß im 7. Jahrhundert am Rhein die kulleische Kirche bereits die allein herrschende war und sich von da immer weiter nach Osten verbreitete. Der Angelsächsische Willebrod ging gegen Ende des 7. Jahrhunderts nach Holland, erhielt von dem Majordomus Pipin von Herikhal Schutz und wurde von Papst Sergius als Lehrer autorisirt, lehrte aber im Geiste der Kullee; seine Hauptbemühungen widmete er der Bekämpfung der Friesen. Auf diese Weise war am Anfang des 8. Jahrh. bereits die ganze westliche Hälfte Deutschlands durch die Kullee zum Christenthum bekehrt. In diese Zeit erst fällt das Wirken des in England um d. J. 680 gebornen Winfrid, später genannt Bonifazius. Nachdem er in Rom Instruktionen erhalten und von Papst Gregor II. zur Verkündigung des Christenthums bei den Deutschen Vollmacht erhalten, auch gelobt hatte, im Interesse Roms zu handeln, ging er nach dem nördlichen Deutschland und gewann das Vertrauen Willebrods in dem Grade, daß dieser ihn zu seinem Nachfolger als Bischof von Friesland ernannte. Nach dreijährigem gemeinsamen Wirken mit Willebrod ging er nach Hessen und taufte dort in kurzer Zeit viele tausend Seiden, die allerdings zuvor erst durch die Kullee genährt in der Lehre des Christenthums vorbereitet waren. Diese Wirksamkeit erwarb ihm mit Luredit den Titel eines „Apostels der Deutschen.“ Sein ganzes späteres Streben ist darauf gerichtet gewesen, nicht etwa das Christenthum weiter nach Osten zu verbreiten, sondern im Interesse Roms die kulleischen Priester, die er stets als „falsche Priester“ bezeichnete, zu unterdrücken und zu vernichten. Dies gelang ihm in Thüringen und ebenso in Baiern und am Rhein, wo er die überlebenden kulleischen Bischöfe vertrieb. In dieser Wirksamkeit unterstützte ihn Pipin der Kleine, dessen Thronbesteigung er förderte und den er als König der Franken krönte, während er selbst dafür von Pipin zum Erzbischof von Mainz und Primas der deutschen Kirche ernannt wurde. Bonifazius hat stets als ein dem Papste blind ergebener Knecht in majorem Dei gloriam gehandelt und zu diesem Behufe die bereits blühende christliche Kirche in Deutschland vernichtet. Aus seinem Briefwechsel mit dem Papste geht hervor, daß er geküßelt und haare der heiligen christlichen Ideen war. Heiden hat er in Wirklichkeit nur bekehrt während der drei Jahre, wo er gemeinsam mit Willebrod wirkte. Er starb als Märtyrer für das Papstthum, indem ihm die Friesen im Jahre 755 erschlugen. Es ist bezeichnend, daß gerade gegenwärtig das Andenken dieses Mannes, der Deutschland auf lange Jahrhunderte an Rom gekettet und das 1000jährige Gedenk des Papstthums über Deutschland gebracht hat, von den Ultramontanen so hoch gehalten wird. In gleicher Weise, wie damals im 8. Jahrhundert die blühende kulleische Kirche in Deutschland vernichtet wurde, hat Rom auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in vielen Gegenden Deutschlands die evangelische Kirche ausgerottet. Wenn demnach auch manche Protestanten den Bonifazius als „Apostel der Deutschen“ und als Wohlthäter Deutschlands ehren, so geschieht dies höchstens aus Unkenntnis des wahren Sachverhalts.

**r. Der Geistliche Franz Sawlowicz** aus Ostrowo, zuletzt in Konarskowo sich aufhaltend, ist wegen unbekannter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 12 Jhr. Gefängniß, event. 4 Taen Gefängniß verurtheilt, und wird gegenwärtig vom Kreisgericht Krotoschin festlich verhaftet.

**r. Der Predigantkandidat Simon** ist zum Pfarrverweser in Breitenfeld ernannt und am 25. Okt. d. J. in sein Amt eingeführt worden.

**r. An das k. Gymnasium zu Ostrowo** ist der ordentliche Gymnasiallehrer Schroer zu Culm berufen worden.

**r. Der Realschule** ist durch den Herrn Oberpräsidenten ein Exemplar von des Grafen Athanasius Racynski „Geschichte der neuesten deutschen Kunst“, bestehend aus 3 Bänden und 3 Mappen mit Kupferstichen, überwiesen worden. Wie bereits früher mitgeteilt, hatte das hiesige Oberpräsidium ebenso, wie die Oberpräsidien in den anderen älteren Provinzen, 9 Exemplare des angegebenen Werkes nach dem Tode des Verfassers mit der Bestimmung erhalten, dieselben nach Belieben zu vertheilen.

**r. Feuer.** Gestern Abend nach 10 Uhr gerieth in der Nähe des Wirthshauses ein großer Haufen von Strauchwerk und Fechtweiden, welche eine hiesigen Böttchermesster gehörten und mit ca. 600 Thlr. versichert waren, in Brand. In Folge des Feuerlärms erlöschten auf der Brandstelle eine große Anzahl von Spritzen und Feuerlöschmannschaften, welche die Faschinen auseinander rissen und den Brand bald löschten.

**r. Im Landwehrverein** wird auch in diesem Jahr eine Anzahl von Kindern verstorbener Landwehrmänner zu Weisnachten mit vollkommnen neuen Anzügen beschenkt werden, nach hofft man, bis dahin durch Sammlungen die erforderlichen Mittel zusammenzubringen, um wenigstens 32 Kinder beschenken zu können. Die Feier wird wahrscheinlich Sonntag, den 20. d. M. im großen Lambertschen Saale stattfinden.

**v. Koczorowski.** Zur Berichtigung ihrer früheren Angabe geht der „Bromb. Zig.“ von kompetenter Seite die Mittheilung zu, daß der Rittergutsbesitzer v. Koczorowski auf Witoslaw noch nicht definitiv in das Kloster eingetreten ist und über sein Vermögen noch nicht disponirt hat.

**(a) Stensdewo, 1. Dezember.** [Stadtverordnetenwahl.] In dem heutigen Termin zu den Wahlen der Stadtverordneten, wurden in der 1. Abtheilung der auscheidende Posthalter Adolph Diebold und in der 2. der auscheidende Ackerbürger Andreas Nowicki, wiedergewählt. — Am 29. November d. J. ist auf der Dorfstraße in Modrze ein Akt iltener Brutalität verübt worden. Sechs Bewohner dieses Dorfes waren in den daselbst befindlichen Krug gegangen, um sich bei dem beliebten Schönops etwas zu gute zu thun. Nachdem sie hier eine Weile zusammen friedlich getrunken und geplaudert, gingen vier nach Hause. Die anderen zwei schlugen bald darauf ebenfalls den Heimweg ein. In einem Besessel unterwegs überfielen sie aber ihre Kumpane und Raubbarn, und fingen, auf die nichts Böses Ahnenden, mit Steinen, Fäusten und Stiefelabsätzen, einer sogar mit der Art, darat zu dreihen, daß einer blutend zur Erde stürzte. Der Schmerzerlegte, welcher Vater von 4 Kindern ist, und kaum mit dem Leben davon kommen wird, hat einen Bruch des Ellenbogenbeins und eine bedeutende Verwundung in der linken Seite erlitten. Der andere, welcher ebenfalls Familienvater ist, hat mehrere Wunden am Kopfe davongetragen. — Der im Frühjahr dieses Jahres in Angriff genommene Bau der Brennerlei mit Maschine nebst Dampfmaschine, zu welchem die Gutsheerrschaft von Stensdewo 60,000 Thlr. auszugeben hat, ist bereits beendet. Mit dem Brennen wird es wohl noch einige Schwierigkeiten haben, weil der auf dem Brennerleihohe befindliche 80 Fuß tiefe Brunnen kein Wasser giebt und dasselbe von dem ¼ Meile weit entfernten See wird angefahren werden müssen.

**Bromberg, 2. Dezember.** [Gedenktafel einweihung.] In der hiesigen Garnisonkirche wurde heute am Gedenktage der Schlacht bei Champaign die dort aufgestellte Gedenktafel, welche die Namen der im Kriege von 1866 und 1870/71 Gefallenen des 4. Pommerschen Infanterieregiments No. 21 enthält, feierlich eingeweiht. Die Feier begann um 10 Uhr mit dem Liede: „Wie sie so sanft ruhen“, vorgelesen von dem Sängerkor der Regimentskapelle. Nachdem einige Verse des Liedes „Jesus meine Zuversicht“ gesungen worden waren, folgte der liturgische Gottesdienst und demnach die Weihpredigt vom Divisionsprediger Moldenhauer. Nach derselben wurde ein Vers des Liedes: „O Haupt voll Blut und Wunden“ gesungen, worauf die Einsegnung der Gedenktafel erfolgte. Der Feier wohnte außer der Generalität mit den resp. Stäben und dem Offizierskorps des hies. Landwehrbataillons, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden bei; auch viele Angehörigen der im Kriege Gefallenen hatten sich zu derselben eingefunden. Zu beiden Seiten des Altars hatten zwei Offiziere mit gezogenen Degen und Fahnenunteroffiziere mit den 4 Fahnen aufstellung genommen. Wir bemerken noch, daß auf der Tafel sich die Namen von 138 gefallenen Kriegern befinden (Br. 3.)

### Staats- und Volkswirtschaft.

**\*\* Falsche Zehnthaler-Noten der Weimariischen Bank.** In Wesel ist kürzlich eine Weimariische Banknote, 10 Thlr., als nachgemacht erkannt. Zeichnung und Schrift waren gut, Wasserzeichen gedruckt, Zahlen theilweise gedruckt und geschrieben.

**\*\* Preussische Bank.** Der in Sachen der Preussischen Bank gemöhnlich gut unterrichtete „Börs.-Cour.“ schreibt aus Berlin vom 2. Dezember: „Angesichts der vorgestern in London stattgehabten Discontoerhöhung ist vielfach die Beforgnis aufgetaucht, daß die Preussische Bank morgen ebenfalls mit einer Discontoerhöhung vorgehen werde. Nach unseren Informationen ist diese Beforgnis durchaus unbegründet. Eine etwaige Goldausfuhr zu verhindern, würde auch eine weitere Discontoerhöhung der Preussischen Bank nicht im Stande sein und Angesichts eines Privatdiscouts im freien Verkehr von 4 1/2 Ct. werden die Leiter der Bank in keinem Falle zu einer solchen Maßregel schreiten.“

**\*\* Breslauer Diskontobank Friedenthal & Co.** Von der Absicht, das Grundkapital dieser Bank (von 7 1/2 auf 6 1/2 Millionen Thaler) herabzusetzen, ist schon früher berichtet worden. Zur Beschlußfassung über den dahingehenden Antrag des Aufsichtsrathes und der persönlich habenden Gesellschafter ist jetzt eine außerordentliche Generalversammlung auf den 30. Dez. cr. anberufen.

**\*\* Nürnberg, 26. November.** [Hopsen.] Der durch die geringen Ernten unserer fränkischen Distrikte hervorgerufene fühlbare Mangel an guten Markt- und Gebirgshopsen macht sich durch den hohen Preisstand immer mehr geltend, denn diese Sorten haben jetzt einen außerordentlich hohen Cours erlangt. Es wird für gute Mittelmaare derselben 150 bis 152 fl. gefordert, heute aber 142 bis 148 fl. schlan bewilligt und geringe bis 138 fl. bezahlt. Auch in feineren Sorten fanden mehrere Abschlüsse zu geringen Preisen statt und das Geschäft verlief in animirter Haltung.

**\*\* Wien, 2. Dezbr.** Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn betragen in der Woche vom 22 bis 28. November 182,420 fl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Mindereinnahme 40,812 fl.

### Vermischtes.

**\* Berlin, 2. Dezbr.** Der gefrige Bericht des Polizeipräsidiums von Potsdam enthält die Anzeige eines Diebstahls, der in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember durch Einbruch in dem Schlosse Marky verübt worden ist. Das genannte Schloß, zum Balasbeyr von Sanssouci gehörig und in engster Verbindung mit dem Gebäudekomplex der Friedenskirche stehend, ist bis jetzt die Wohnung der Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwern gewesen; die Herzogin war für einen Tag nach Berlin gegangen, um die Kaiserin-Königin und den Großfürsten-Thronfolger von Rußland zu begrüßen, und die Diebe haben diese Abwesenheit der Herzogin und ihrer Umgebung benutzt, um den Einbruch und den Diebstahl zu verüben. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich Kleidungsstücke, haars Geld, Lucher, Armbänder, Broden, Medaillons, überhaupt Schmucksachen in jeder Form, darunter einige mit Perlen und Brillanten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Posen.

### Angekommene Fremde vom 3. Dezember.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Gutsbesitzer Dülsche a. Romcyn u. Butsch a. Pryhorda, die Kaufleute Mittelstaedt a. Breslau, Simonsohn a. Birnbaum, Wallenberg a. Berlin, Thune n. Wogrowitz, Abraham a. Weimar.

**C. SCHARFFENBERG'S HOTEL.** Die Kaufleute Stosch aus Lomnitz, Oppenheim a. Berlin, Gammek a. Dresden, Sälzer a. Breslau, Wolf a. Oslau, Zalte a. Glewitz, Rentier Schalle aus Berlin, Gutsbes. Barnag a. Trzecciwig, Zimmermeister Baer nebst Frau aus Ohorn.

**HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER.** Die Rittergutsbesitzer Genge a. Wegertk, Laelowski a. Polityka und Walisewski a. Lucin, Besitzer Walthewski a. Pleschen, die Rittergutsbesitzerin Frau v. Swinarska u. Familie a. Badziewo, Michalska und Tochter aus Sיעלע, Stempelwka u. Wyhoda a. Byskawice, Gorska a. Januszow.

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Die Kaufleute Hamburger und Beer a. Berlin, Ad. Abraham a. Weimar, Emil Wichmann a. Stettin, die Rittergutsbes. v. Kobylanski aus Warschau und Gebr. v. Westfinski aus Polen, Oberamtmann Cestans v. Sachowski a. Chelmo, die Adornter Seltigowski, Korowski u. Ujowowski a. Kobilowo.

**SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG.** Monteur Barfert a. Berlin, die Inspektoren Budnit a. Ruffwin u. Boehm a. Larnowo, Kaufmann Hache a. Kofen, Mühlenbesitzer Kiefewetter a. Gon-

zawa b. Mogilno, Brennereibewalter Bekel a. Obozysk, Privatier v. Slawski a. Posen.

**HOTEL DE PARIS.** Die Kaufleute Madalinski u. Bafowski a. Schrimm, Kugarski a. Brzjetnica u. Spiro a. Kurnit, die Gutsbesitzer Bardisi a. Sannik, Gladyk sen. u. jun. a. Zmin, Wirthschaftsbeamter Jankowski a. Mitoslaw.

**STERN'S HOTEL DE EUROPE.** Die Rittergutsbesitzer v. Surlezki a. Chomiate u. Graf Kwidzi a. Kobelnit, die Kaufleute Wilensfeld a. Frankfurt a. M., Hartman a. Berlin, Löwy a. Breslau.

**BUCKOW'S HOTEL DE ROME.** Die Rittergutsbesitzer Kunder a. Rybno u. v. Westereki u. Familie a. Westier, Fürstl. Dom. Direktor Weimel a. Reifen, Fabrikant Kuncemüller a. Breslau, die Kaufleute Heimendahl a. Crefeld, Englaender und Fischer a. Berlin, Wulff aus Leipzig, Reimüller a. Stuttgart, Pindner aus Berlin, Boesner aus Speyer, Fischer a. Dermbach, Säurig a. Braunschweig.

**MYLAUS HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbes. v. Urub a. Rajemnik, v. Treskow a. Bierzonia, Landrath u. Landtags-Marschall Gebr. v. Urub-Domst a. Wollstein, Assessor Herrmann a. Berlin, Beiaeornter Scheibel a. Lissa, Direktor Westphal aus Breslau, die Kaufleute Gerechtler aus Dannenberg, Jacobsohn aus Schönfeld, Baart u. Radisch a. Berlin, Meyer a. Cöln, Neumeier a. Meckeln.

**KEILERS HOTEL.** Die Kaufleute Michaels aus Magdeburg, Lachmann a. Inowacław, Cohn u. Kaufe a. Rogasen, Kantrowicz a. Breslau, Salinger a. Stensdewo, Guttman a. Berlin, Greifenberg a. Grätz, Wiltner a. Bat, Rosenfeld a. Strzalkowo, Köhler und Edelstein a. Rawicz.

**GRANTZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE** vorm. KRUG'S. Gutsbes. Bibrowicz a. Drusyn, die Fabrikanten Koefler a. Breslau u. Gebr. Schneider a. Berlin, Oberkellner Müller u. Uhrmacher Baumann a. Königsberg, Bürger Krowinski u. Frau aus Inowracław, Künstler Elmanger a. Magdeburg, Fil. Liebe a. Poln Gleise, Kaufmann Cohn und Gefolge a. Breslau, Tuchmann a. Warschau, Frau Baumeister Bronker a. Schlesien.

### Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

**Versailles, 3. Dezbr.** [Nationalversammlung.] Buffet dankte für seine Wahl und sprach die Erwartung aus, die Parteien würden eine verständliche Haltung gegeneinander bewahren, er hoffe die Nationalversammlung werde mit Gottes Hilfe ihre Mission vollkommen erfüllen. Audifret-Pasquier wurde mit 288 gegen Rampon 251 Stimmen zum Vice-Präsidenten gewählt. Das Gesetz über die Reorganisation der Cadres wurde in erster Lesung angenommen. Nächsten Sonntag finden antäßig des Wiederzusammentritts der Nationalversammlung öffentliche Gebete statt.

### Möbel-Auktion.

**Freitag den 4. Dezbr. von 9 Uhr ab** werde ich Sapiekaplatz Nr. 6 verschiedene feine Möbel, Teppiche und andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern. **Kas,** Auktions-Kommissarius.

### Telegraphische Börsenberichte.

**Breslau, 2. Dezbr., Nachmittags.** (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt., pr. Dezember 18 1/2, pr. April-Mai 57 pCt. — Pf. Weizen pr. April-Mai 63 Roggen pr. Dezember 51 1/2, pr. April-Mai 148 1/2 pCt. — Rüböl pr. Dezember 17 1/2, pr. April-Mai 55 1/2 pCt., pr. Juni-Juli 56 1/2 pCt. — Wetter: Regen.

**Bremen, 2. Dezember.** Petroleum (Schlußbericht.) Standard white loco 10 Mt. 15 Pf. Höher.

**Hamburg, 2. Dezember.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, beide auf Termine rubig. Weizen 126-pfd. pr. Dezember 1000 Kilo netto 185 B., 184 G., pr. pr. Dezember-Januar 1000 Kilo netto 185 B., 184 G., pr. Jan.-Febr. 1000 Kilo netto 187 B., 186 G., April-Mai 1000 Kilo netto 191 B., 190 G. — Roggen pr. Dezember 1000 Kilo netto 163 B., 161 G., pr. pr. Dezember-Januar 1000 Kilo netto 163 B., 161 G., pr. Jan.-Februar 1000 Kilo netto 161 B., 160 G., April-Mai 1000 Kilo netto 154 B., 153 G. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl matt, loco u. pr. Dezember 56, pr. Mai pr. 200 Pfd. 57 1/2. Spiritus still, pr. Dezember 4 1/2, Febr.-März 46, pr. April-Mai 46 1/2, Mai-Juni pr. 100 l. 100 pCt. 46 1/2. Kaffee matt, Umsatz gering. Petroleum matt, Standard white loco 9, 90 B., 9, 70 G., pr. Dezember 9, 70 Gd., pr. Januar-März 10, 25 Gd., pr. Aug.-Dezember 11, 25 G. Wetter: Schön.

**Köln, 2. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.** (Getreidemarkt.) Wetter: Schön. Weizen fest, hiesiger loco 6, 25, fremder loco 6, 20, pr. pr. März 18 Mt. 90 Pf., pr. Mai 18 Mt. 90 Pf. Roggen still, hiesiger loco 6, 7 1/2, pr. März 15 Mt. 10 Pf., pr. Mai 14 Mt. 90 Pf. Hafer rubig, loco 6, 20, pr. März 18 Mt. 40 Pf., pr. Mai 18 Mt. 20 Pf. Rüböl still, loco 9 1/2, pr. Mai 31 Mt. 20 Pf.

**London, 2. Dezember, Nachmittags.** Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8820, Gerste 7340, Hafer 48310 Dirts. Der Markt schloß für sämmtl. Getreide fest, rubig zu unveränd. Preisen. — Weiser englischer Weizen 44-48, rother 42-44, hiesiges Mehl 33-43 Sh. — Wetter: Frost.

**Liverpool, 2. Dezember, Nachmittags.** Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 14,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Matt.

Middl. Orleans 8 1/2, middling ameritan. 7 1/2, fair Dhollerah 5 1/2, middl. fair Dhollerah 4 1/2, good middling Dhollerah 4 1/2, middl. Dhollerah 3 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 5 1/2, fair Bernam 8, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Ver- schiffung — d., Januar-März-Ver- schiffung 7 1/2, Upland nicht unter low middling Februar-März-Ver- schiffung — d.

**Glasgow, 2. Dezember.** Rohseiden. Mixed numbers warant's 86 Sh. — d.

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 11,100 Tons gegen 10,100 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

**Manchester, 1. Dezember, Nachmittags.** 12r Water Armitage 8 1/2, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 11, 30r Water Sidlow 12, 30r Water Clayton 13 1/2, 40r Mülle Rayoll 11 1/2, 40r Redio Wilkinon 13 1/2, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 13 1/2, 60r Double Weston 15 1/2, Printers 1 1/2, 2 1/2, 8 1/2 pfd. 117.

**Amsterdam, 2. Dezbr., Nachm.** Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen pr. März 270, pr. Mai 271. Roggen pr. März 186 1/2, pr. Mai 183 1/2. Raps pr. Frühj. 370 fl. Rüböl loco 31 1/2, pr. Herbst —, pr. Frühjahr 33 1/2. Wetter: Regenisch.

**Antwerpen, 2. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.** Getreidemarkt (Schlußbericht) Weizen unv., dän. 25 1/2. Rog- gen behaupt., inländ. —, Doffa 19 1/2. Hafer stetig, Riga 23 1/2, Gerste beh., Donau 19 1/2.

**Petroleum-Markt (Schlußbericht).** Raffinirtes, Type weiß, loco 24 1/2 B., 25 B., pr. Dezember 24 1/2 B., — B., pr. Januar 25 B., 24 1/2 B., pr. Februar 25 B., pr. Januar-April 25 B. Fest.

**Paris, 2. Dezember, Nachmittags.** (Produktenmarkt) Weizen behaupt., pr. Dezember 25, pr. Jan.-Febr. 25, 25, Januar-April 25, 25, März-Juni 25, 50. Mehl bept., pr. Dezember 53, 50, Jan.-Febr. 53, 25, pr. Januar-April 53, 25, pr. März-Juni —, 00, Rüböl pr. Dezember 74, 50, pr. Jan. 75, 50, Januar-April 76, 50, pr. Mai-August 77, 50. Spiritus rubig, pr. Dezember 52, 75, Mai-August 57, 75. — Wetter: —.

Berlin, 2. Decbr. Wind: W. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 2° R. Witterung: bedeckt.

Im Beginn der Börse war das Termingeschäft in Roggen ganz ungewöhnlich still. Weder Kauflust noch Angebot zeigte sich...

Weizen loco per 1000 Kilogr. 55-70 Mt. nach Dual gef., gelber per diesen Monat 61 1/2, Debr.-Jan. - April-Mai 188-188 1/2 Mt. b. Mai-Juni 189 Mt. b. - Roggen loco per 1000 Kilogr. 51-58 1/2

Breslau, 2. Dezember. Geschäftsklos.

Freiburger 101 1/2, de. junge - Oberschles. 163 1/2, R. Oder-Aker St. A. 117 1/4, do. do. Prioritäten 116, Franzosen 184, Lombarden 7 1/4, Italiener - Silberrente 68 1/2, Rumänier 32 1/2, Breslauer Diskontobank 88, do. Wechselbank 7 1/2, Schief. Bantk. 109 1/4, Kreditaktien 139 1/2, Laurahütte 135 1/2, Oberschles. Eisenbahnen - Deutscher Bantk. 92 1/4, Russ. Bantnoten 94 1/2, Bresl. Wasserbank - do. Markt-B. - B. - Prov. - Wasserb. - Schief. Wechselbank 92 1/4, Ostdeutsche Bank - Bresl. Prov. Wechselb. -

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Decbr. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Speculationsweise fest, Renten, Prior. höher, Bahnen, Banken besser. (Schlußkurs) Londoner Wechsel 119 1/2, Pariser Wechsel 95 1/2, Wiener Wechsel 106 1/2, Franzosen 322, Böhm. Wechs. 208 1/2, Lombarden 137 1/2, Galizier 243 1/2, Elisabethbahn 201, Nordwestbahn 147 1/2, Kreditaktien 242, Russ. Bodenkredit 89 1/2, Russen 1872 93 1/2, Silberrente 68 1/2, Papierrente 63 1/2, 1866er Loose 107 1/2, 1864er Loose 170, Amerikaner de 82 9/16, Deutsch-österreich. - Berliner Bantverein - Frankfurter Bantverein 85, do. Wechselbank 83, Nationalbank 105 1/2, Meiningen Bank 97 1/2, Böhmische Effektenbank 116, nach Schluß der Börse: Kreditaktien 241 1/2, Franzosen 323 1/2, Lombarden 135 1/2.

Berlin, 2. Dezember. Die Börse wies heute eine wesentlich günstigere Stimmung und Haltung als in den letzten Tagen auf; die auswärtigen, besonders wiener Notierungen trafen besser ein und beeinflussten die Courstenden auf speculativem Gebiete in günstigem Sinne; dazu machte sich eine größere Regsamkeit und Kauflust bemerkbar, die einer festen Haltung den nöthigen Nachdruck verlieh und mehrfach Courserhöhungen im Gefolge hatte. In jeder Beziehung gewann heute das Aussehen der Börse einer freundlicheren Charakter, da auch die Umsätze aus der engen Begrenzung der letzten Tage merklich vergrößert wurden.

Der Kapitalmarkt verkehrte in unverändert fester Tendenz; und wiesen heute auch die auswärtigen Fonds reageren Verkehre auf; im Uebrigen blieben die Kassawerthe anderer Geschäftszweige ziemlich unbedeutend. Der Geldstand hört nicht auf, ziemlich flüssig zu sein, nichtbedeutender scheint der Geldmarkt in seinen internationalen Beziehungen noch immer nicht geklärt. Im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto unverändert 4 1/2 pCt.

Fonds- u. Actienbörsen

Berlin, den 2. Dezember 1874.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and various stock prices. Includes entries like 'Konsolidirte Anl.', 'Staats-Anleihe', 'Preuss. St. Anl. 1855', etc.

Table with columns for Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine, Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten, and various stock prices. Includes entries like 'Nordd. Gr. St. A.', 'Ostdeutsche Bank', 'Deutscher Kreditbank', etc.

It. nach Dual gef., neuer russischer 51 1/2-52 1/2 ab Bahn b., inland. 56-58 ab Bahn b., per diesen Monat 51 1/2-52 1/2, Debr.-Jan. - Jan.-Febr. 153-154 Mt. b., Frühjahrs 148 1/2-149 Mt. b., Mai-Juni do., Juni-Juli 147 1/2 Mt. b. - Erste loco per 1000 Kilogr. 51-64 Mt. nach Dual gef. - Hafer loco per 1000 Kilogr. 64-64 1/2 nach Dual gef., okpreuß. 58-62, neuer russ 57-60, galiz u. ungar. 61-63 1/2 ab Bahn b., per diesen Monat 61 1/2, Debr.-Jan. - Frühjahrs 172 1/2-174 Mt. b., Mai-Juni 171-171 1/2 Mt. b. - Erbsen per 1000 Kilogr. Roggenware 66-78 Mt. nach Dual, Futterware 61-64 Mt. nach Dual - Raps per 1000 Kilogr. - Leinöl loco per 1000 Kilogr. ohne Faß 20 1/2 Mt. - Rüböl per 100 Kil. ohne Faß 18 Mt. b., mit Faß - per diesen Monat 18 1/2, Debr.-Januar - April-Mai 57,3 Mt. b., Mai-Juni 58 Mt. b., Sept.-Okt. 61 Mt. b. - Petroleum raffin (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loco 7 1/2 Mt. b., per diesen Monat 7 1/2, Jan. 23 Mt. b., Febr. - März - April-Mai - Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 vCt. loco ohne Faß 18 Mt. 16 Sgr. b., per diesen Monat - loco mit Faß - per diesen Monat 18 Mt. 15-16 Sgr. b., Januar-Febr. - April-Mai 53,3-57,9-58 Mt. b., Mai-Juni 58-6-2-4 Mt. b., Juni-Juli 59-5-6 Mt. b., Juli-August 61-69,5-6 Mt. b. - Weibl

Frankfurt a. M., 2. Decbr., Abends. (Effekten-Sozietät.)

Kreditaktien 240%, Franz. 322%, Lombarden 135%, Silberrente - Sehr fest. Wien, 2. Dezember. Anfangs günstig, später drückten Realisirungen sehr empfindlich, da jede Kauflust fehlte. Resten mehr gefragt. Nachbörse: Kreditaktien 233, 50, Franzosen 305, 00, Lombarden 237, 00, Unionbank - 00, Anglo-Austr. - 00. Schlußcourse: Papierrente 69, 35, Silberrente 74, 60, 1854er Loose 102, 50, Rentaktien 997, 00, Nordbahn 1892, Kreditaktien 233, 75, Franzosen 305, 00, Galizier 237, 25, Nordwestbahn 142, 50, do. Lit. B. 62, 00, London 110, 50, Paris 44, 10, Frankfurt 92, 35, Böhm. Wechselbank - 00, Kreditloose 167, 75, 1866er Loose 109, 00, Lomb. Eisenbahn 129, 25, 1864er Loose 135, 50, Unionbank 112, 25, Anglo Austr. 133, 75, Anst.-Aktien - 00, Napoleons 8, 91, Dukat 5, 25, Silberloose 105, 25 1/2, Elisabethbahn 193, 00, Ungarische Prämienanleihe 81, 20, Preussische Bantnoten 1, 63 1/2. Wien, 2. Decbr., Nachmitt. Kreditaktien 234, 00, Franzosen 301, 50, Galizier 237, 25, Anglo Austr. 139, 75, Unionbank 113, 00, Nordwestbahn 142, 00, Lombarden 130, 00, Papierrente 69, 40, Silberrente 74, 50, Napoleons 8, 90. London, 2. Dezember Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 12000 Pfd. Sterl. Magd. Diskont 5 1/2 pCt. 6 proz. ungar. Schatzbonds 30 1/4.

Die österreichischen Speculations-avire gingen ziemlich lebhaft um, im Vordergrund standen Kreditaktien, die zu etwa 1 pCt. besserem Course gehandelt wurden; auch Franzosen waren nicht unbelebt und nicht unwesentlich besser, während Lombarden steigend, aber ruhiger waren.

Die fremden Fonds und Renten hatten in recht fester Haltung mäßige Umsätze für sich, besonders waren Türken leicht und Deutscher Silberrente zu steigendem Course; Russische Pfandbriefe und Bodenkredit-Pfandbriefe waren theilweise gefragt.

Deutsche und Preussische Staatsfonds gingen in recht fester Haltung theilweise lebhaft um, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe trafen gleichfalls in einigen Verkehre, während Prioritäten behauptet, aber still blieben. Von den letzteren waren Preussische theilweise matt, Russische mehr in Frage. Mehltheuer-Weida-Prioritäten waren, wie schon in den letzten Tagen, begehrt.

Weizenmehl Nr. 0 9 1/2-9 Mt. b. u. 1 8 1/2-8 Mt. b., Roggenmehl Nr. 0 8 1/2-8 Mt. b., Nr. 1 u. 1 7 1/2-7 1/2 Mt. b. per 100 Kilogr. Brutto unverf. incl. Sack per diesen Monat 7 Mt. 20 1/2-21 Sar. b., Debr.-Jan. - Januar 22,9 Mt. b., Jan.-Febr. 22,7-8 Mt. b., Febr.-März 22,6 Mt. b., April-Mai 22,2 Mt. b. (B. u. S. B.)

Meteorologische Beobachtungen zu Wosen.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer über der Höhe, Therm., Wind, Wolkform. Includes data for Dec 2, 3, 4.

Wasserstand der Warthe.

Wosen, am 1. Decbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,32 Meter. 2. Decbr. 0,30

Konjols 92 1/2, Italien. 5proz. Rente 67 1/2, Lombarden 11 1/2, 5proz. Russen de 1871 99 1/2, 5proz. Russ. de 1872 99 1/2, Silber 57 1/2, Türken Anleihe de 1-65 44 1/2, 6proz. Türken de 1869 53 1/2, 6proz. Vereinigt. St. pr. 18-2 102 1/2, Deutscher Silberrente 68 1/2, Deutscher Papierrente 62 1/2.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62, 25, Anleihe de 1872 98, 85, Italiener 67, 90, Franzosen 6-5, 00, Lombarden 290, 00, Türken 44, 85, Träge.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Fest. (Schlußkurs) 3proz. Rente 62, 52 1/2, Anleihe de 1872 98, 70, Ital. 5proz. Rente 67, 80, Ital. Tabakaktien - 00, Franzosen 6-6-25, Lombard. Eisenbahn-Aktien 287, 50, Lombard. Prioritäten 270, 75, Türken de 1865 44, 85, Türken de 1869 271, 25, Türkenloose 1-2, 75.

New-York, 2. Dezember, Abends 6 Uhr. (Schlußkurs) Gold Noteirung des Goldagio 12 1/2, niedrigste 11 1/2, Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 1/2 C. Goldagio 12 1/2, Bonds de 1885 116 1/2, da neue 5proz. fundirte 113, 1/2, Bonds de 1887 - Erie-Bahn 28 1/2, Central-Pacific 96 1/2, New-York Centralbahn 101 1/2, Baumwollen in New-York 14 1/2, Baumwolle in New Orleans 14 1/2, Mehl 5 D. 15 C. Rindfleisch in New-York 10 1/2, do. Philadelphia 10 1/2, Rindfleisch in New-York 1 D. 23 C. Mehl (old mix'd) 93 C. Zucker (fair refining) 24 1/2, Kaffee (Rio-) 17 1/2, Getreideertrag -

Das Geschäft in Eisenbahnaktien entwickelte nur geringe Regsamkeit, die Course konnten sich zumest gut behaupten.

Von Preussischen Werthen erzielten Köln-Mindener und Rheinische Bahnen bei ziemlich geringen Umsätzen Courseerhöhungen, auch Magdeburg-Halberstadt, Berlin-Anhalter u. waren steigend, aber weniger lebhaft.

Leichte indische Aktien blieben behauptet und still; Bergische Märkische waren ruhiger; Hannover-Attentel und Märkisch-Posener ziemlich lebhaft. Deutscherische Nebenbahnen waren wenig verändert und leblos; seltener waren höher, Nordwestbahn fest und in autem Verkehre. Rumänische Stamm-Aktien hatten zu besseren Coursern gute Umsätze für sich.

Bantaktien und Industriepapiere hatten zu behaupteten Coursern ruhigen Verkehr. Diskontokommandit-Antheile waren höher und befeh. Montanwerthe weiden; Dortmunder Union matter aber lebhaft. Laurahütte steigend. Gangeschiffen theilweise angeboten.

Table with columns for Industrie-Papiere and various stock prices. Includes entries like 'Aquarium-Aktien', 'Bayer-Aktien', 'Bismarck-Luch-Fab.', etc.

Versicherungs-Aktien.

Table with columns for various insurance stocks and prices. Includes entries like 'A. Münch. F. B. G.', 'Koch-Nid-Verf. G.', 'Allg. Eisen. V. G.', etc.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table with columns for Gold, Silber, and Paper money prices. Includes entries like 'Louisdor', 'Souverain', 'Napoleon', 'Dollar', etc.

Wechsel-Kurse.

Table with columns for exchange rates. Includes entries like 'Berliner Bantdisk.', 'Amsterd. 250fl. St. 3/4', 'do. do. 200fl. 3/4', etc.